Auf dem eben beschriebenen Ofen befindet sich ein Aufsatz, von musivischer Stuck-Arbeit, welcher wegen der Präcision in der Ausführung, wegen seiner großen Dauer, und seiner brillanten Farben und schönen dem Marmor und Porzellan gleichkommenden Politur alles übertrifft, was bisher in Ofen-Verzierungen gemacht worden ist. Mit vielem Verstand ist oben ein Pfau in völliger Parade gewählt, da dieß der Mosaik einen freien Spielraum zur Anbringung des schönsten Farbenschmelzes darbot, der sich auf dem ganz schwarzen Grund um so gefälliger hervorhebt. Die Catelsche musivische Stuck-Fabrik liefert dergleichen Aufsätze in vielfach abwechselnden Formen. Der hierbey befindliche Ofen von eben beschriebener Art 2'10'' breit, 5½ Fuß hoch kostet mit Aufsatz und Vase ohngefähr 40 Rthlr.; der Ofen selbst 20 Rthlr. preuß. Courant. Die Herren Catels und Höler liefern dergleichen Oefen zu allen Preisen von 25 Rthlr. an bis zu 50 und 60 Rthlr. Dauer und Eleganz sind die sonst selten vereinigten Eigenschaften dieser Oefen. Die Adresse der Catelschen Musivischen Stucco-Fabrik ist in der Zimmerstraße No. 25.

VIII.

Portraits.

Die Mode stempelt auch die Portraits gewisser allbekannter und allgenannter Personen zu einem Artikel des Luxus, der Zimmerverzierung, der Schmeichelei oder der Misbilligung. In England verkaufte man vor Kurzem satirische Sonnenschirme, worauf eine Attitüde der Lady Hamilton, die sichs auch gefallen lassen mußte, durch eine ganze Reihe

von

von Carricaturen zu gehn, so künstlich angebracht war, daß beim Auseinanderfalten gewisse Theile sich außerordentlich erweiterten. In Leipzig verkaufte man die letzte Messe Isslandsdosen, d. h. Schnupftabacksdosen, auf welchen das Portrait dieses Roscius ohngefähr dem ähnlich, wie es vor dem ersten Bande seiner Werke in Kupfer gestochen steht, in der bekannten Manier der Dosenstücke en mignature gemahlt war.

Was machen die Franzosen nicht mit ihrem Bonaparte? Fast jede Decade (um heute noch in dieser altmodischen Kalenderform zu sprechen, die wahrscheinlich schon um des Finanzsystems willen nächstens fallen muß) sieht diesen Kopf, auf dessen Scheitel, wie Lebrun neulich sang, die Ruhe einer Welt gegründet ist, in dieser oder jener Modeerfindung aufs neue vervielfältigt, verhäßlicht oder verschönert. Von den Ridicules der Damen ist er neuerlich sogar auf das neue auch in Frankreich nacherfundene Strohpapier übergetragen und darauf abgedruckt dem Nationalinstitut übergeben worden. Unter allen Kupferstichen giebt man dem von Alexander Tardieu nach dem berühmten Portrait von Isabey (der jetzt auf einer Reise nach London begriffen ist) gestochnen kleinen Medaillon (der den 26 Ventose ausgegeben wurde) den Vorzug. So sagt man, zeigt er sich jetzt in seiner besten Laune, wenn er mit seinem Liebling, seiner Stieftochter, der Mlle. Beauharnois spricht. Die Unterschrift ist das witzige Epigramm von Thevenon:

Qui prêtera jamais pour écrire son histoire
Une plume à Clio? l'aile de la Victoire.

Seitdem hat man ihn schon wieder in einem größern Medaillon zugleich mit den andern zwei Consuls in der Form, welche die Numismatik Capita jugata nennt, abgebildet. Bona-

parte

parte zeichnet sich daselbst durch die Art, womit sein Nahme überschrieben und sein Kopf ins Licht gestellt ist, freilich weit mehr, als durch Aehnlichkeit aus. Unten ist eine allegorische, ziemlich gut gedachte und erfundene Vorstellung gegeben, und mit den Worten erklärt: „Friede und Ueberfluß unter der consularischen Staatsverwaltung rufen Literatur, Wissenschaften, Handlung und Künste zurück. *)“ Dies doch in mehr als einer Rücksicht merkwürdige Bild ist von Chataignier gezeichnet und geätzt, und von Bovinet mit dem Grabstichel vollendet.

Und während nun die sich groß nennende Nation ihrem Herrscher auf diese und viele andere Weise Weihrauch streut, thut denn die teutsche nichts vor ihren mit Recht angebeteten Erzherzog Carl, der seine Lorbeern auf die holde Friedenspalme legte? Bedarf es erst der Auffoderung von Schweden, um ihm den Obelisk auf gemeine Unkosten zu setzen? Welches ist die sprechendste Büste, das getroffenste Portrait von ihm? Die schönste und sprechendste Büste liefern ohne Widerrede die nach dem Original, das der kunstreiche Prof. Dannecker in Stutgard in Carrarischem Marmor aufführte, abgegossenen Stucco-Büsten, wovon die Cottaische Buchhandlung in Tübingen den Hauptdebit übernommen hat, und die in unsern Gegenden überall für einen Carolin zu haben ist. Sie wurden in der letzten Leipziger Messe oft und mit

*) Hier sitzen in der Mitte im Bilde zwei Göttinen neben einander auf dem Biselium. Diese hätte kein alter Künstler zusammengesetzt. Warum nicht lieber den Zevs selbst mit der berühmten Schicksalswage, die Insignien des Friedens und Krieges wägend und diese viel zu leicht findend? oder die Nemesis auf ihrem Wagen, den Genien des Friedens die Palme reichend, und die Genien des Krieges zurückweisend?

d. H.

mit Vergnügen gekauft! Das sprechendste Portrait, das uns die Kupferstecherkunst von ihm liefert, ist so eben in der Frauenholzischen Kunsthandlung in Nürnberg fertig geworden. Es ist mit der Unterschrift: „Erzherzog Carl, Deutschlands Held — Menschenfreund — und Friedensstifter;“ als Kniestück von Seele gemahlt und von Wrenk gestochen. Der Probeabdruck, den wir in der Leipziger Messe bei Hrn. Frauenholz sahen, rechtfertigt die großen Erwartungen von seiner Schönheit und Aehnlichkeit vollkommen. Hr. Frauenholz hatte zwar den Preiß für 4 Thlr. 8 ggr. angekündigt, und würde es, da es eine so interessante Person so gut vorstellte, auch gewiß dafür mit schnellem Absatz verkauft haben. Um aber auch dies Blatt mit den (äußerst billigen) Preißen seines übrigen Verlags in Proportion stehn zu lassen, nimmt er nur 3 Thlr. 4 ggr. und wird auch mit den Subscribenten, die mehr zahlten, die Sache ausgleichen.

IX.

Erklärung der Kupfertafeln.

Taf. 16. Zwei Büsten junger Damen mit einer Halsschnur von Ukräniſchen Früchten und in dem neuesten Spencer, oben S. 333 ausführlich beschrieben.

Taf. 17. Eine Dame im neuesten Walking-dreß mit einem rothen Schawltuche, gleichfalls oben S. 333 beschrieben.

Taf. 18. Zwei Musterformen von eleganten Oefen aus der Höler-Catelschen Fabrik in Berlin, oben im Ameublementsartikel erläutert.